



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Vierte. Die Sünden, womit Gott selbst unmittelbar beleidiget wird, empfindet er durchgehends nicht so hoch, als welche wider den Nechsten geschehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



Auf den ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Vierte Predig.

Iratus Dominus tradidit eum tortoribus. Matth. 28.

Der HERR ward zornig, und überantwortete ihn den Heutigern.

Inhalt.

Die Sünden, womit GOTT selbst unmittelbar belediget wird, empfindet er durchgehends nicht so hoch, als welche wider den Nächsten geschehen.

Seine bewunderens würdige Liebe Gottes, unseres Schöpfers, gegen uns armen Menschen, entdeckt uns Christus in dem heutigen parabolischen Evangelio.

1649

umgehe: Es ist ihm einer zehntausend Talent schuldig, weil er nun selbige ohnmöglich bezahlen konnte, bittet er um Aufschub, und erhaltet nicht allein diesen, sondern auch völlige Nachlassung der ganzen Schuld: Das lasse mir eine Liebe, Gutherzig und Freygebigkeit seyn! aber wie so? denckt vielleicht einer, das End des heutigen Evangelii lautet ja ganz anders, das zeigt ja keine Liebe, sondern Zorn, und Rache an, da heist es: Serve nequam! Du schalckhafter Knecht! und wiederum: Iratus Dominus tradidit eum tortoribus: Der Herr ward zornig / und überantwortete ihn den Peinigern: Freylich wohl, andächtige Zuhörer! das kan ich nicht laugnen, aber sehe man nur, ob nicht dieses wiederum eine neue Probe seiner Liebe, und Gutthätigkeit gegen uns Menschen sey; dann was ist wohl die Ursache, daß dieser HERR, und König, wodurch uns Gott der allerhöchste vorgestellt wird, dermassen zum Zorn gereizet wird? warum verfabret er mit dem Knecht so unbarmherzig? gewiß keine andere Ursache beweget ihn dazu, als weil der gottlose Knecht gegen seinen Mitknecht, und Nebenmenschen keine Barmherzigkeit bezeigen wollte, deswegen wird dieser sonst zur Barmherzigkeit so geneigte Herr so wütend, so unerbittlich; der zu seinen Beleidigungen ein Lamm ware, wird zu der Beleidigung eines Menschen ein Löw, welches ja eine handgreifliche Probe, und Beweisthum ist, daß er jene Beleidigungen,

die unmittelbar seine eigene höchste Majestät berreffen, nicht so hoch empfinde, als diejenigen, welche der eine Mensch gegen den andern begehret, und wo kan das andersst herrühren; als aus einer hefftigen, und inbrünstigen Liebe, so er gegen uns arme Erdwürmlein traget.

Dann eine rechte, und aufrichtige Liebe hat unter anderen auch diese Eigenschaft, daß ihre eigene Unbilden ihr nicht so tieff, als die Unbilden des Geliebten, zu Herzen gehen, eine unverfälschte Liebe, und Freundschaft machet den Menschen seiner selbst so weit vergessen, daß er sorgfältiger für die Ehre, Nutzen, und das Aufnehmen seines Freunds, als für seine eigene sey, wovon wir, so viel die Empfindung der Unbilden belanget ein merckwürdiges Beyspiel haben an jenem berühmten, und durch so viel Reimen bekannt gemachten Trojanischen Helden, Aeneas genannt; dieser, als er den Turnus seinen geschworenen Feind nach langwierigem Krieg endlich unter die Füße gebracht, und ihm allbereit mit gezücktem Schwert den Nest geben wollte, ließe er sich auf dessen demüthige Bitt erweichen, vergaß die ihm von dem Turno vielfältig zugefügten Unbilligkeiten, und wollte das Schwert schon wieder in die Scheide stecken, indem er aber hiemit beschäftiget ist, da mercket er an des Turnus Schulteren die Krieges-Brüde seines gewesenen Freunds Pallas, welchen Turnus entleibet hatte, dero halben ändert er gähling seinen zuvor gemach-

gemachten Schluß, und jagt dem Turnus den Degen durch den Leib, mit Zusatz dieser Wörter, wie sie der Poët Virgilius einführet: Pallas te hoc vulnere Pallas immolat, & pœnam scelerato ex sanguine sumit: Pallas giebt dir diesen Stich, hiemit rächet sich Pallas: Als wollte er sagen: Hättest du mich allein beleidiget, so wollte ich deiner verschonen, weil du aber meinen lieben Pallas um das Leben gebracht, darum muß ich dich nothwendig abstraffen. Auf selbige Manier sehen wir ja im heutigen Evangelio, daß GOTT sich auch verhalte; die bey ihm gemachten Schulden läßt er mild-

reichst nach, aber die Beleidigungen des Nebenmenschen, als seines liebsten Freunds, läßt er nicht ungerochen. Was ist dann nun aber der Billigkeit, und Vernunft wohl gemäßer, als daß wir Menschen uns eben so gegen GOTT aufführen? daß auch wir die Beleidigungen, so uns angethan werden, gern, und liebeich verzeihen? hinst gegen aber diejenigen, welche unmitelbar gegen GOTT, als unseren besten, und liebsten Freund, geschehen, mit Feuer, und Schwert verfolgen, und so viel uns möglich ist, zu verhindern suchen?

Vortrag.

Um dieses desto sicherer zu erhalten, will ich es noch weiter beweisen, und erklären, was uns das heutige Evangelium lehret, daß nemlich GOTT leichter verzeihe die Beleidigungen, mit welchen seine höchste Person, als die, mit welchen der Nebenmensch angefeindet wird.

Iustus Dominus tradidit eum tortoribus. Matth. 18.

Der HERR ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern.

Durchgehends wird man es finden, je mächtiger, und stärker einer ist, je geneigter ist er auch zur Mildigkeit, und Güte, folglic auch desto weiter vom Zorn entfernt, welches sogar die unvernünftigen Bestien ihrer Art nach zeigen, und beweisen: Ein groß-

ser Hund, der nur Stier, und Bären zu beißen, und anzufallen gewohnt ist, bellet, und zürnet, also zu reden, bey weiten nicht so oft, als ein kleines Polster-Hündlein, welches auch über eine Maus ein solches Gebell treibet, daß es kaum wieder mag gestillet werden.

den. Unter den Menschen aber ist es hiemit so weit kommen, daß die Vornehmeren, und Mächtigeren wollen angesehen seyn, als wären sie der allen angeborenen Leidenschaft des Zorns gang, und zumal befrehet. Vorzeiten führten sie die Strengheit, als wüßten sie von keiner Barmherzigkeit zu sagen, gleich einem Ehren-Namen, und ließen sich Bestrenge nennen, jetzt aber, da sie besser unterrichtet erkennen, wie die Macht eines Herrn nicht nach der zornmüthigen Unbarmherzigkeit, sondern vielmehr nach den guthätigen Gnaden abzumessen, haben sie das vormalige Ehren-Wort der Strengheit abgelegt, und an Platz dessen den Namen der sich zur Erbarmung, und Mitleiden lenkenden Gnade, als ein Kennzeichen ihrer Macht, angenommen; dann es einmal gewiß, je gnädiger, und mildreicher einer ist, desto weiter erstreckt sich seine Macht, und hinwiederum, je mächtiger er ist, desto billiger nennet man ihn gnädig, weil er durch Gnaden, und Wohlthaten seine Macht zu erkennen giebt, darum sagt die Kirch in einem ihrer Gebetteren, daß Gott durch Verschonen, und Erbarmen seine Macht der Welt am meisten kund mache. Was folget aber nun aus allem diesen anders, als daß Gott nothwendig die Gnade, Barmherzigkeit, und Liebe selber seyn müsse, weil er nemlich der allermächtigste ist, dem sich nichts widersehen mag? Ja gewißlich kein einziger Zweifel ist hieran, und dannoch scheint er, alle diese unendliche

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

Güte, und Barmherzigkeit allein zu gebrauchen, wann er selbst unmittelbar beleidiget, und gegen ihn gesündigt wird; ich sage unmittelbar, dann mittelbar wird er auch in dem Menschen beleidiget; geschieht aber einem Menschen, als seinem Liebs-Günstling, etwas zuwider, so ist er gleichsam aller Gnade, und Barmherzigkeit vergessen, ist nur auf Rache, und Straffe bedacht.

Durchgehe man das ganze Leben, welches die zweyte göttliche Person in dem menschlichen Leib zu führen sich gewürdiget hat, da wird man ja die grausamsten, und abscheulichsten Unbilden finden, die dem eingeweichten Gott von der Krippen an, bis in den bitteren Tod, von Juden, Heyden, und anderen Feinden zugefügt worden: Wie hat er sie aber gestraffet? hat er das Feuer vom Himmel fallen lassen, wie ihm seine Jünger riethen? oder hat er die Erde sich eröffnen, und die Beleidiger lebendig verschlingen lassen? im geringsten nicht: Quasi ovis ad occisionem ducetur, & quasi agnus coram tondente se obmutescet. Isa. 53. Er wird / wie ein Schaf, zum Tod geführet werden / und wird schweigen / wie ein Lamm / vor dem / der es scheret, und wird seinen Mund nicht aufthun: Er hat alle ihm angethane Unbilden so wenig empfunden, daß er auch in seinen letzten Zügen noch einen Advocaten, oder Fürsprecher bey dem himmlischen Vatter für seine Feinde abgegeben, und ihre Laster mit der Unwissenheit

G g g g

14

zu entschuldigen gesucht, da er gesagt: Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt. *Luc. 23.* Vatter! vergieb es ihnen/ dann sie wissen nicht, was sie thun: Dahingegen wann den Menschen, die er aus Gnaden zu seinen Freunden auserkoren, etwas zu wider geschieht, da heist es: Qui tetigerit vos, tangit pupillam oculi mei. *Zach. 2.* Wer euch anrühret, der rühret meinen Augapffel an. Deswegen wurde der Knecht im heutigen Evangelio so hart bestraffet, da er seinen Mitknecht so unbarmerzig angriffe, und schier erdroffelte, da griff er dem Herrn in die Augen: Zu zehn tausend Talent, welche er dem Herrn veruntreuet hätte, schweiget der Herr still, und siehet durch die Sünner; aber zu einer dem Mitknecht gethaner Unbild zürnet, und straffet er: Quando decem millia talentorum debebantur, sagt der heilige Chrysostomus, non convitiatus debitori, sed misertus fuit; quando vero contra consocium crudelitatem exercuit, tum nequam, atque improbum servum appellavit: Da der Knecht zehn tausend Pfund schuldig bliebe, schalt der Herr nicht, sondern erbarmete sich über den Schuldner; da er aber gegen seinen Mitknecht grausam war, nennete er ihn einen gottlosen Schalk: Also wahr ist es, daß Gott zu den Unbilden, die gegen ihn geschehen, gleichsam ein sanftmüthiges Lamm, und zu denen, die dem Menschen widerfahren, wie ein ergrimmeter Löw sey: Saep enim mos

est DEO, sagt eben erwehnter heiliger Lehrer an einem andern Ort *Homil. 26. in Gen.* ut dimittat, quae in se peccata fuerint, verum quae in proximum, ea maxima severitate exquirat: Dann GOTT hat es im Branch, daß er dasjenige/ so gegen ihn gesündigt wird/ leicht verzeihe/ wo aber der Nebenmensch mit beleidiget wird/ das straffet er nach der Strengeheit.

Verlänger ihr dieses in der That und ihre Parabel, wie das heutige Evangelium ist, zu sehen? so gebet nur acht, wie es dem Cain gungen: Bekannt ist es von diesem unseligen ersten Menschen-Kind, daß er mit seinem Bruder in Streit gerathen, und das zwar aus Gelegenheit des Ort verrichteten Opfers, dann diese zwey erste Brüder auf Erden opfferten fast zu gleicher Zeit, jedoch mit diesem Unterschied, daß der fromme Abel, welcher sich auf die Viehzucht verlegte, das beste von seiner Heerde, Cain hingegen, als ein Ackermann, nur das schlechtere von den Feld-Früchten zum Opfer darbrachte: deswegen dann auch GOTT seine Augen auf den Abel, und sein Opfer geworffen, des Cains aber, als eine schlechte, und seiner göttlichen Majestät unanständige Schandlung, nicht angesehen hat: Respexit Dominus ad Abel, & ad munera ejus, ad Cain vero, & ad munera illius non respexit. *Gen. 4.* Der Herr sahe auf Abel, und auf seine Gaben / aber auf Cain, und auf seine Gaben sahe er nicht: Den Cain

Cain bestendete dieses nicht wenig, er wurde ganz zornig gegen GOTT; er ließe sich zwar eufferlich gegen seinen Bruder nichts merken, wurde aber doch von dem Haß, und Reid dergestalt eingenommen, daß er meinte, er könne seinen Muth nicht anderst, noch besser fühlen, als in des unschuldigen Abels Blut; ladet ihn derowegen unter dem Schein brüderlicher Verträulichkeit, und Freundschaft zu einem Spaziergang ein, auf selbigem da er den Bruder in eine dicke Waldung geführet, strecket er die mörderische Faust aus, und schlägt seinen Bruder zu todt. Da sehet ihr drey große Sünden von einem Menschen; wovon derselben seynd unmittelbar wider GOTT, die dritte wider den Abel bedangen: GOTT, und den Abel hat Cain beleidiget, GOTT zwar mit einer doppelten Sünde, weil er ihm erstens ein schlecht, und verächtliches Opfer gebracht, und zweitens, weil er gegen GOTT gezürnet, wie die Schrift bezeuget: Iratusque est Cain vehementer. Und Cain ergrimmete sehr; Den Abel hat er beleidiget, weil er sein unschuldiges Blut mörderischer Weis vergossen; wie hat aber GOTT diese Sünden gestraffet? welche hat er am höchsten empfunden? in der ersten, wodurch seine höchste Majestät mit dem abgeschmackten Opfer verletzt wurde, hat er gleichsam durch die Finger gesehen, er straffte sie auch nicht anderst ab, als daß er das schlechte Opfer mit seinem gnädigen Auge gewurdiget, ad munera illius non

respexit; die zweyte des Zorns, und Murrens wider GOTT hat der Allerhöchste um etwas mehr geahndet, deswegen hat er sie auch mit Worten bestraffet, aber mit solchen Worten, welche vielmehr eine liebevolle väterliche Ermahnung, als Bestrafung können genennet werden. Dann quare iratus es? fragte der Herr hierüber den Cain: Warum bist du doch also zornig, daß man es dir sogar an dem Gesicht ansehen kan? wann du Gutes, oder Böses thust, das kommt dir selber zu Hauf: Subter te erit appetitus tuus: Halte derohalben deine Anmuthungen besser in dem Zaum, und Schranken. Was konnte wohl milderer zu solchen Sünden gesagt werden? zu der Sünde aber, welche der gottlose Cain hernach wider seinen Bruder begienge, da lautet es ganz anderst, da zeigt sich GOTT einen strengen Richter, und Abstraffer der beleidigten Unschuld, er stellet erstlich den Bößwicht zu Rede, und begehrt von ihm die Ursache der verübten Mordthat zu wissen: Ubi est Abel frater tuus, sprach er, quid fecisti? Wo ist dein Bruder Abel? Was hast du gethan? Du Schalk! wo hast du deinen Bruder gelassen? wie bist du mit ihm umgangen? Cain vermeinte zwar, weil das Laster ohne Zeugen begangen, man werde ihn nicht überweisen können, wollte sich dardurch halben aushalfferen, und sagte; Nescio; num custos fratris mei sum ego? Was weiß ich darum, wo der Abel hinkommen sey; wer hat mich zum Hü-

G 9 9 2

ter meines Bruders bestellet? wer aber, du Mörder! wer hat dich zum Todtschläger deines Bruders bestellet? hörest du nicht, wie sein vergossenes Blut um Rache gen Himmel schreiet, und wider dich einen unwiederleglichen Zeugen abgiebt? Nun dann: Maledictus eris super terram, quæ aperuit os suum, & suscepit sanguinem fratris tui de manu tuâ: Du wirst derowegen verflucht seyn auf Erden/ die ihren Mund eröffnet/ und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat. Diesen wunderbarlichen Unterscheid der Straffe, da der heilige Chrystomus beherktiget, sagt er: Vides, quomodo DEUS, quando in ipsum peccavit Cain, peccatumque non vulgare, dimisit; quando autem in fratrem armavit dexteram, maledictum intulit, & increpavit: Sehet die wunderliche Liebe GOTTES gegen den Menschen: Da sich Cain wider GOTT versündigt, hat er ihm leicht verziehen; und die Schuld gar nicht hoch angezogen; aber da er seinen Bruder beleidiget, hat er ihn hart gestraffet/ verfluchet/ und gar von seinem Angesicht verstoßen.

Gedünckt euch aber vielleicht diese Begebenheit zu alt, als welche nicht lang nach der Erschaffung der Welt sich zugetragen? oder die Sünde des Bruder-Mords zu groß, daß sie nicht habe dörfen ungestraffet bleiben? so zeige ich euch kürzlich eine andere, aus welcher eben dieselbige Wahrheit erhellet, in dem neuen Testament. Petrus

nemlich, der Fürst der Apostelen, hat in einer Nacht zwey Sünden begangen, eine in dem Vorhoff Caiphæ des Hohenpriesters, die andere auf dem Delberg; eine unmittelbar wider GOTT, und die Person Christi, seines göttlichen Lehrmeisters, die andere, wann man es eine Sünde nennen darff, wider einen schlechten ungeachteten Menschen den Malchus, der ein Diener des Hohenpriesters mit anderen Knechten ankomen war, den Heyland zu fangen: Christum hat Petrus verlaugnet, ja sich darauf verflucht, und geschworen, daß er ihn nicht kenne, dem Malchus hat er mehr nicht als ein Ohr abgehauen, und das zwar wohlmeinend, jedoch aus einem unzeitigen, und in etwa frevelmüthigen Eifer; sage mir jetzt einer: Ware nicht die Sünde, welche Petrus wider Christum begangen, unvergleichlich grösser, als die, mit welcher er den Malchus beleidiget? ist es nicht eine strafflich und verdammlichere Bosheit seinen GOTT verlaugnen, als einen Diener um ein so schlechtes Glied, wie das Ohr ist, stümmeln? und dennoch wie viel grösser ware die Straffe, womit GOTT die Beleidigung, so dem Diener, als die Schmach, so ihm selbst wiederführe, gerochen hat? seiner Verlaugnung halber hat der Herr Petrus mit keinem Wort bestraffet, sondern hat ihn nur mit einem lieblichen, und mitleidigen Auge angesehen: Et conversus Dominus respexit Petrum. Luc. 22. Der HERR wandre sich um, und sahe Petrus an: Aber die

Unbild

Unbild, so dem Malchus zugefüget wurde, die wollte der Herr anderst ersehen wissen, er heilet ihm nicht allein mit eigenen göttlichen Händen das Ohr wieder an, sondern giebt auch dem Petrus in Beyseyn des Beleidigten einen herben Verweis wegen seines Frevels: *Converte gladium tuum in locum suum, omnes enim, qui acceperint gladium, gladio peribunt. Matt. 26.* **Stecke dein Schwert an sein Ort / dann alle die das Schwert nehmen / werden durch das Schwert umkommen: Stecke das Schwert in die Scheide, sonst wirst du dir das Schwert selbst über den Hals ziehen.** Ja einige wollen mit *Cæsario* glauben, Christus habe diese gegen den Malchus begangene dem Ansehen nach kleine Sünde an seinem Apostel so hart gestraffet, daß er ihn eben darum in die andere grosse, der Verlaugnung nemlich, habe fallen lassen: *Permittit Petrum cadere Dominus propter percussum Pontificis servum. Cæsar. Dial. 4.* **Der Herr läßt den Petrus wegen des dem Knecht verferteten Streichs fallen.**

O gütiger Gott! was ist das nicht für eine Übermaß einer unendlichen Liebe gegen uns Menschen? wie könnte sich doch die Liebe besser zu erkennen geben, als in einer solchen Weis, und Manier mit uns Menschen, und unsern Sünden zu verfahren? was kan wohl liebreicheres erfunden werden, als daß Gott uns seiner göttlichen Person gleichsam vorziehet, unsere Unbilden höher empfindet, auch

scharffer abstraffet, als seine eigene? **Grosser Gott!** ist dann nicht eine jedwedere Beleidigung, so deine Gottheit betrifft, unendlich grösser, und Straffwürdiger, als alle auch schwerste Unbilden, so dem gankten menschlichen Geschlecht können zugefüget werden? wie ist es dann möglich, daß du jene zwar so mildiglich nachlassest, diese aber so scharff, auch mit Feuer, und Schwert, abstraffest? wie ist es möglich, daß du gegen deine eigene Feinde dich als ein Lämmlein, gegen die Verfolger der Menschen aber als einen Löwen erzeigest? ich weiß es zwar wohl, daß die Lieb dem liebenden manches mal die Augen verblendet, und ihm das, was klein ist, groß, was heftlich, schön, und wohlgestalt vormahlet: Aber wer darff es sagen, daß auch dieser Liebeszwang über das unveränderliche, und keinen blinden Anmuthungen unterworfenne Herz Gottes Gewalt habe? eine bessere Ursach einer so inbrünstigen göttlichen Liebe gegen uns Menschen giebt der H. Chrysostomus, da er *Hom. 26. in Gen.* sagt, es geschehe darum: *Ut studeamus etiam Domino par rependere: Damit wir uns auch gegen Gott auf gleiche Weis zu verhalten trachten: Et sicut ipse vult dimittere ea, quæ in se peccata sunt, quæ autem in nos, ulciscitur, idque magnâ severitate, eodem ipso modo nos faciamus, & curemus, quæ contra Deum, magno studio ulcisci: Und gleichwie er gern verzeihet / wo man ihn mit beleidiget /*

G g g 3 die

... unterfangen dörfften, die Aergernuß zu heben, den anzelmlichen Umgang zu straffen, und was nichts nuzet, aus dem Hauß zu verjagen? Das Gegenspiel findet sich leider! mehr als zu oft, nur gar zu viel giebt es, welche dem Saul folgen, der an Platz, daß er den König Agag hätte sollen um das Leben bringen, selbigen zu seiner Freund- und Gesellschaft hat aufgenommen. Also machen es auch viele seiner Nachfolger mit denjenigen, welche sie billig, wie die Pest, stichen, deren Sünden sie sich mit Gewalt widersehen sollten, mit denen schmieden sie Freund- und Verwandtschaften, gehen am liebsten damit um. Viele folgen dem höchst straffbaren Heli, verhindern bey ihren eigenen Kindern nicht einmal die Beleidigungen, und Unhöden, die sie wider Gott begehen, ja einige machen es wohl gar wie der Jeroboam, halten andere vom

Vierte Predig. Gottesdienst ab, und führen sie zu vielfältigen Sünden wider den Allerhöchsten an. Heißt das die Beleidigungen Gottes empfinden, wie er die euerigen empfindet? Da ihr doch, wann euch nur das geringste zuwider geschieht, so empfindlich seyd, daß ihr nicht Nach, und Straff genug erdencken könnt, womit euch Abtrag geschehe: Heißt das aber wiederum dem Beyspiel Gottes eueres himmlischen Vatters nachahmen, welcher alle bey ihm verursachte Sünden, Schulden so gnädig nachlasset? gewißlich im geringsten nicht; sondern es heißt viel mehr in die gottlosen Fußstapfen des heutigen Evangelischen schalckhafften Knechts treten; was kan aber auch anders darauf folgen, als dasselbige Urtheil, welches über diesen Knecht gesprochen worden? **Wovor uns Gott behüte!**



Auf